



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2017

---

## Matrix oder das Dionysische

Kohler, Georg

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-150226>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Kohler, Georg. Matrix oder das Dionysische. In: UZH Magazin : die Zeitschrift der Universität Zürich : die Wissenschaftszeitschrift, 1, March 2017, 7.

## «Matrix» oder das Dionysische



Vor mehr als 25 Jahren notierte ich einen Gedanken des amerikanischen Popsarkasten Tom Robbins, der mir immer noch bedenkenswert erscheint: «Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts, einer Zeit, in der die westliche Zivilisation zu rasch zur Neige ging, um es sich wohl sein zu lassen, und doch wieder zu langsam, um richtig aufregend zu sein, hockte fast alle Welt auf der

---

*Wer in der «Matrix» existiert, ist  
restlos in Scheinrealitäten gefangen;  
einigermassen bequem aufgehoben,  
doch determiniert von den  
Gesetzen einer fremden Macht, die  
als solche niemand erkennt.*

---

Kante eines immer teurer werdenden Theatersessels und wartete, dass etwas Bedeutendes passierte. Dass etwas Bedeutendes passieren musste, war klar. Schliesslich konnte sich nicht das gesamte kollektive Unbewusste darin irren. Aber was würde es sein?»

«Bedeutendes» ist passiert – vom Zusammenbruch des Sowjetreichs über Nine Eleven bis – nun ja – zum Wahltriumph dieser Figur mit dem Vornamen Donald. Aber ist dabei die westliche Zivilisation untergegangen? Offensichtlich nicht. Gleichwohl fällt es schwer, so etwas wie das Grol-len von Robbins' «kollektivem Unbewussten» zu überhören. Ein merkwürdiger Mischzustand von halbherziger Zuversicht und ungebremsster Tempo-jagd samt Erlkönigsgrauen bestimmt das Zukunftsgefühl vieler Zeitgenossen. Als Betrachter am Rand weiss man nicht recht, was das eigent-

lich Unheimliche ist: die Bereitschaft, alles Mögliche und Unmögliche als Menetekel zu deuten, oder die zitierten Erscheinungen selbst: Trumps planetarische Präsenz, das Bienensterben, die immer intelligenter werdenden Roboter.

Freilich: Die Macht amerikanischer Präsidenten ist geringer, als man meint. Die Bienen, so scheint es, beginnen sich trotz aller Agrochemie zu erholen. Und die vierte industrielle, die Artificial-Intelligence-Revolution, ist vom Phantasma der «Matrix»-Herrschaft noch genügend weit weg, um die Differenz zwischen Simulacrum und Realität nicht zu verdecken.

«Matrix» liefert allerdings das Stichwort für eine zweite Überlegung: «Matrix», der Film von 1999, schildert eine computergenerierte Trans-wirklichkeit – die «Matrix» –, in welcher lebende Menschenkörper als Nahrung jener Maschinen dienen, die die Erde zu Anfang des 21. Jahrhunderts erobert haben. Um die in Dauernarkose versetzten Humanen unter Kontrolle zu halten, wird dem Geist der in der Zuchtanlage ohne Wachbewusstsein Träumenden eine Simulation vorgeführt. Wer in der «Matrix» existiert, ist restlos in Scheinrealitäten gefangen; einigermaßen bequem aufgehoben, doch determiniert von den Gesetzen einer fremden Macht, die als solche niemand erkennt.

Wer will, kann «Matrix» als Metapher für eine Gegenwart ohne Alternative verstehen. Als Sinnbild des posthistorischen Zustandes, in dem es kein ganz Anderes mehr gibt. Zukunft erscheint nur noch als Repetition des grundsätzlich Gleichen. Hat sich damit Tom Robbins' Erwartung paradoxerweise dennoch erfüllt? In der Tatsache, dass sich das wirklich Neue gar nicht mehr ereignen kann? Weil «Revolution» technologisch permanent geworden und wahrhaft Unerwartetes nicht mehr möglich ist?

Menschheit alternativlos – ist das denkbar? Wäre man Nietzscheaner, würde man sich jetzt an einen grossen Gegensatz erinnern: Dionysos contra Apoll. Und sich fragen, ob Donald Trump die aktuelle Maske des Dionysischen ist ...

Georg Kohler ist emeritierter Professor für Politische Philosophie an der Universität Zürich.